

KRZYSZTOF PENDERECKI

LUKASPASSION

PASSIO ET MORS DOMINI NOSTRI IESU
CHRISTI SECUNDUM LUCAM



PROGRAMMHEFT

KRZYSZTOF PENDERECKI

LUKASPASSION

PASSIO ET MORS DOMINI NOSTRI
IESU CHRISTI SECUNDUM LUCAM

HELMUT THIELE, SPRECHER

EWA BIEGAS, SOPRAN

JAROSŁAW BRĘK, BARITON

STEPHAN KLEMM, BASS

CHOR DER KANTORINNEN UND KANTOREN

DER EV.-LUTH. LANDESKIRCHE HANNOVERS

PROF. DR. DR. H.C. CHRISTFRIED BRÖDEL

CHOREINSTUDIERTUNG

KNABENCHOR HANNOVER

LEITUNG PROF. JÖRG BREIDING

NDR RADIOPHILHARMONIE

ANTONI WIT, LEITUNG

The background of the entire page is a dense network of dark, thorny branches, likely from a rose bush, set against a light grey background. The branches are intricate and create a complex, web-like pattern.

PAS SIO

PENDERECKI 2017

Anlässlich des 500-jährigen Reformationsjubiläums findet in diesem Jahr ein einzigartiges kulturelles Highlight in der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers statt: Mit der **LUKASPASSION** von **KRZYSZTOF PENDERECKI** wird im April 2017 ein Werk erklingen, das als Schlüsselwerk der Neuen Musik gilt und das aufgrund seiner Komplexität nur selten zur Aufführung kommt. Es ist ein Werk, das die urrevangelische Gattung des Oratoriums in der musikalischen Sprache unserer Zeit mit eindringlichen Mitteln sprechen lässt.

PASSIO PENDERECKI 2017 ist ein Gemeinschaftsprojekt der hauptamtlichen Kantorinnen und Kantoren der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Erstmals gestalten die professionellen Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker der Landeskirche ein gemeinsames künstlerisches Projekt. Mit dem Knabenchor Hannover und der NDR Radiophilharmonie haben sie dabei exzellente und renommierte Ensembles an ihrer Seite.

Die Lukaspassion beeindruckt durch ihre große Besetzung: Drei Gesangssolisten, ein Sprecher, drei gemischte Chöre, ein Knabenchor und ein Orchester in erweiterter Besetzung mit umfangreichem Schlagwerk, Saxophon, Klavier, Harmonium und Orgel gestalten das groß angelegte Oratorium. Die musikalische Leitung übernimmt der polnische Dirigent Antoni Wit, der bei Krzysztof Penderecki studierte.

Für die umfangreiche Besetzung mit über 200 Mitwirkenden wurden drei der größten Kirchen der Landeskirche ausgewählt: die Marktkirche Hannover, die St. Johanniskirche Lüneburg und die Kulturkirche Martin-Luther Emden. Sie verleihen den drei Konzerten einen würdigen Rahmen und bieten zugleich eine niedersachsenweite Ausstrahlung für das außergewöhnliche Konzertprojekt.

VISION KIRCHENMUSIK hat das PASSIO-Rahmenprogramm konzipiert und durchgeführt, das in Vorbereitung auf die drei großen Konzertabende mit unterschiedlichen Musikvermittlungsformaten Zugänge zum außergewöhnlichen Werk von Penderecki bot. Werkeinführungen, Themengottesdienste, Kunstaktionen und Schulprojekte luden ein, sich auf vielfältige Weise mit dem komplexen Werk und seinen Themen vertraut zu machen.



Freitag, 7. April 2017 / 20:00 Uhr / Marktkirche Hannover
Samstag, 8. April 2017 / 18:00 Uhr / St. Johanniskirche Lüneburg
Sonntag, 9. April 2017 / 16:00 Uhr / Kulturkirche Martin-Luther Emden

DIE LUKASPASSION

EIN SCHLÜSSELWERK DER NEUEN MUSIK

KRZYSZTOF PENDERECKI UND SEINE MUSIKALISCHE ENTWICKLUNG BIS ZUR LUKASPASSION

Krzysztof Penderecki wurde am 23.11.1933 in Dębica (etwa 100 km östlich von Krakau) geboren. Er wuchs in einem katholisch geprägten Elternhaus auf, „eher die Religion als die Musik bestimmte sein frühes Leben“. Gleichwohl: Sein Vater, von Beruf Rechtsanwalt, war begeisterter Kammermusiker, seine Mutter Sängerin. Viel wurde musiziert in der Familie, und Krzysztof erhielt Klavier- und Geigenunterricht.



1951 begann Penderecki ein Studium der Philosophie, Kunst- und Literaturgeschichte an der Universität Krakau. Parallel dazu nahm er Unterricht am Konservatorium: Geige bei Stanislaw Tawroszewicz und Musiktheorie bei Franciszek Skolyszewski, über den Penderecki später sagte: „Ich verdanke ihm meine ganze musikalische Entwicklung, denn er war es, der mein Talent entdeckte und mich ermutigte.“

So verließ er 1954 die Universität, um sich an der Staatlichen Musikhochschule in Krakau auf das Kompositionsstudium zu konzentrieren. Sein prägender Lehrer wurde Artur Malawski, der als bedeutendster polnischer Komponist nach Szymanowski galt und einige Jahre die polnische Sektion der International Society for Contemporary Music (ISCM) geleitet hatte.

Pendereckis kompositorische Entwicklung in der Studienzeit (1951-58) ist erstaunlich, bedenkt man die politische und kulturelle Isolation der Nachkriegszeit – außer in Polen war Musik der „Avantgarde“ im Einflussbereich der Sowjetunion verpönt, und westliche Komponisten waren nicht zugänglich. Stravinskys „Sacre“ z. B. hörte Penderecki erstmalig 1957, und Zugang zu Werken der Zweiten Wiener Schule erhielt er erst über Luigi Nono bei dessen Polenbesuch 1958.

DER DURCHBRUCH

Für Aufsehen in der Fachwelt sorgte Penderecki, als er 1959 beim Wettbewerb des Polnischen Komponistenverbandes für drei (anonym eingereichte) Werke alle drei Preise erhielt. „Der wirk-

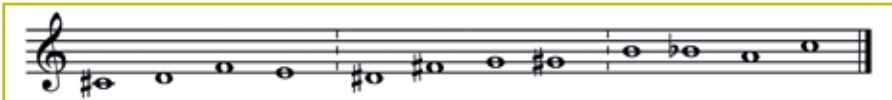
liche Durchbruch zu internationaler Anerkennung gelang aber erst mit ‚Anaklasis‘ für Streicher und Schlagzeuggruppen“, komponiert im Auftrag des Südwestfunks für die Donaueschinger Musiktage 1960 – Pendereckis erstes Werk, das seine Uraufführung in Westeuropa erlebte. Hier übertrug er „Strukturideen von Klang- und Geräuschflächen, die ihm durch die Arbeit im Warschauer Elektronischen Studio vertraut geworden waren, ... mittels Streicher-Clustern auf Orchestermusik. Dabei stellte er ... den blockhaft notierten Klangbändern die punktuelle Geräuschsphäre eines Schlagzeugapparats gegenüber.“ „In weiteren Streikerkompositionen... entwickelte er diese Satztechniken weiter, indem er mit vielerlei Spielweisen den Geräuschklang belebte und die unterschiedlich breiten Cluster-Bänder mittels Glissandi zu einer Polyphonie von Schichten steigerte. Nachdem er verwandte Konzeptionen in ‚Dimensionen der Zeit und der Stille‘ (1959/61) auch im Bereich der phonetischen Chorkomposition erprobt und die bruitistische Tendenz dieser Ästhetik in ‚Fluorescences‘ für Orchester (1961/62) zu einem Höhepunkt geführt hatte, wandte er sich 1962 der geistlichen Musik zu, mit seinem ‚Stabat Mater‘ für drei Chöre a cappella.“

ZUR MUSIK DER LUKASPASSION

Die Lukaspassion (vollständiger Titel: „Passio et mors Domini nostri Iesu Christi secundum Lucam“) komponierte Krzysztof Penderecki in den Jahren 1964 bis 1966 als Auftragswerk des Westdeutschen Rundfunks zur 700-Jahrfeier des Doms zu Münster/Westfalen (Uraufführung dort am 30. März 1966), wobei er das 1962 entstandene „Stabat mater“ (dreichörig a cappella) unverändert übernahm. Zusätzlich zu den drei gemischten Chören ist das Werk mit Knabenchor, Sprecher (Evangelist), drei Vokalsoli (Sopran, Bariton, Bass) und großem Orchester besetzt.

DIE GRUNDSTRUKTUR

Dem Werk liegt eine symmetrische Zwölfertonreihe zugrunde:



Die ersten vier Töne entstammen der polnischen Kirchenhymne „Świety Boże“. Auffälliger ist allerdings die (permutierte) b-a-c-h-Figur am Ende – keineswegs ein Zufall, sondern „Grundmotiv des ganzen Werkes“. Diese Bemerkung bezieht sich vordergründig auf die Struktur der Reihe, weist aber auch programmatisch auf die Auseinandersetzung mit Johann Sebastian Bach hin: Es lässt sich kaum vermeiden, schon die Besetzung des Eingangschores mit Knabenchor (!), drei gemischten Chören und vollem Orchester als bewusste Anlehnung an Bachs Matthäuspassion zu werten. Auch in der formalen und textlichen Anlage zeigen sich Parallelen:

Dem protestantischen Choral (im Knabenchor) bei Bach steht bei Penderecki der lateinische Passionshymnus „Vexilla regis prodeunt“ gegenüber.

Die Textdisposition des gesamten Werkes folgt ebenfalls dem Vorbild Bachs, indem der Bibeltext durch andere Texte ergänzt und kommentiert wird. Allerdings verzichtet Penderecki auf zeitgenössische Dichtung, vielmehr wählt er gezielt Psalmen und weitere Bibeltexte, Hymnen und Teile der Karfreitags-Liturgie aus. Er zeigt sich hier als liturgisch und theologisch fundierter Komponist.

Um die unmittelbare Dramatik des Geschehens zu erhöhen, verdichtet er die Handlung, indem er bestimmte Passagen des Passionsberichtes streicht. Auch bleibt er konsequent bei der lateinischen Sprache – bemerkenswert, da das II. Vatikanische Konzil 1963 die Verwendung der Landessprache in der Liturgie beschlossen hatte.

Insgesamt gelingt Penderecki hiermit ein ebenso aktuell ergreifender wie zeitloser Textentwurf.

NEUE STILELEMENTE

In der Lukaspassion arbeitet Penderecki mit allen Stil- und Klangmitteln der damaligen Avantgarde, die er in seinen vorherigen Orchester- und Chorwerken entwickelt und erprobt hatte (s. o.): Clusterbildung, Vierteltöne, vielfältige Verfremdung (besonders des Streicherklangs) durch unkonventionelle Spielweise sowie Verwandlung des Klanges in Geräusch, sowohl im Orchester als auch im Chor. Spott und Schläge, Hohngelächter und Pfeife sind nicht nur Gegenstand der Betrachtung, sie werden von den Chören real ausgeführt. „Die musikalische Gestaltung der Chöre umfasst die Musikalisierung verschiedener Sprachlaute einschließlich geräuschhafter Ausdrucksmöglichkeiten der menschlichen Stimme ..., die im Kontext der Verspottungsszene realistisch die Äußerung der Volksmenge darstellen.“

Diesen Realismus kann man freilich auch als Verrat an der Idee einer „absoluten“ avantgardistischen Musik deuten: „Sprach- und Klangkomposition sind hier keine ästhetischen Zwecke, sondern Mittel, um einen altüberlieferten Gehalt in moderner Erscheinungsform zu realisieren. So ist die Passage, bei der die Chöre auf das Phonem ‚T‘ ein vielfach zerhacktes Geräuschfeld vortragen und in Hohngelächter und Pfeifen ausbrechen ..., nichts anderes als eine Klangillustration, ein stilisierter Realismus, der mit Geräuschklängen malt, was der Evangelist zuvor spricht... In der Lukaspassion [erscheint] Klangkomposition von einer Funktion der Avantgardkunst zu einem Mittel der Tradition verkehrt. Ein solcher Widerspruch, unverträglich mit einem emphatischen Begriff von Moderne, verlangte nach Auflösung. Und in der Tat war Penderecki unter den (einstmaligen) Avantgardisten einer der ersten, der in den siebziger Jahren ... so zu schreiben begann, als hätte es seit dem 19. Jahrhundert keine Diskontinuität der Geschichte gegeben.“

WIEDERGEURT UND ERNEUERUNG EINER HISTORISCHEN GATTUNG

Wie immer die Lukaspassion im Kontext der Musikästhetik, der Kompositionsgeschichte und der Biographie des Komponisten zu bewerten sein mag: Das Passionsoratorium, eine seit dem 18. Jahrhundert nahezu bedeutungslose Gattung, erlebt durch Penderecki eine phänomenale Wiedergeburt und einen Höhepunkt. Die Ausdrucksstärke des Werkes ist kaum zu übertreffen, und es fasziniert auch 50 Jahre nach seiner Entstehung, trotz – oder gerade wegen! – seiner komplexen, für viele Hörer noch immer ungewohnten Klänge.

Pendereckis Intention geht dabei über die Darstellung des historischen Stoffes weit hinaus: „Die Passion ist das Leiden und der Tod Christi, aber sie ist auch das Leiden und der Tod von Auschwitz... In diesem Sinne soll sie nach meinen Absichten und Gefühlen universellen, humanistischen Charakter ... haben.“

Landeskirchenmusikdirektor Hans-Joachim Rolf

LITERATURANGABEN

Danuser, Hermann (1984): Die Musik des 20. Jahrhunderts. Neues Handbuch der Musikwissenschaft Bd. 7. Laaber: Laaber-Verlag.

Middelberg, Bettina (2008): „Musik als Sprache – Sprache als Musik“. In: RAAbits Musik 57. Stuttgart: RAABE.

Müller, Karl-Josef (1973): Informationen zu Pendereckis Lukas-Passion. Schriftenreihe zur Musikpädagogik. Frankfurt/Main: Diesterweg.

Robinson, Ray / Winold, Allen (1983): A Study of the Penderecki „St. Luke Passion“. Celle: Moeck.

Umbach, Klaus (1987): „Mit Gloria und Glykol in den Rückwärtsgang – SPIEGEL-Redakteur über Krzysztof Penderecki und die Neue Musik“ (mit Interview). In: Der SPIEGEL, 05.01.1987, S. 142ff.

DIE SIEBEN WORTE JESU AM KREUZ

Letzten Worten sterbender Menschen wird eine besondere Bedeutung beigemessen. Von Goethe wird überliefert, er habe „mehr Licht“ gefordert, und man interpretiert dies als Ruf nach mehr Aufklärung der Menschen. Luthers Worte „Wir sind Bettler, das ist wahr“ nimmt man als schlagende Zusammenfassung seiner reformatorischen Botschaft.

Natürlich werden auch die letzten Worte Jesu, seine Worte am Kreuz, in den christlichen Kirchen besonders gewürdigt. So auch in der Lukaspassion Krzysztof Pendereckis. Von den nach gängiger Tradition sieben Worten finden sich sechs in der Lukaspassion wieder. Das erste Kreuzeswort vertont Penderecki im ersten Teil des Werkes in der Arie zu Psalm 22 („Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“) im Anschluss an Jesu Gebet am Ölberg. Im zweiten Teil spricht Jesus nach der Antiphon (Hymnus zur Kreuzenthüllung) vom Kreuz („Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“). Das dritte, fünfte, vierte und siebente Kreuzes-

zeswort erklingen - in dieser Reihenfolge! - kurz hintereinander: als Jesus sich an die beiden Mitgekreuzigten wendet, als er anschließend zu seiner Mutter und einem Jünger spricht sowie kurz bevor er stirbt.

Im Folgenden lesen Sie die Kreuzesworte in der Reihenfolge der Überlieferung, beginnend mit dem ältesten Evangelium:

1. MARKUS 15,34; MATTHÄUS 27,46

„Eli, eli, lama asabtani – Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Diesen Satz kann man in zwei Perspektiven lesen bzw. hören. Zum einen ist der Satz ein erschütterndes Zeugnis, da er die Verzweiflung des Sohnes über den Vater zum Ausdruck bringt, der die Bitte „Lass den Kelch an mir vorübergehen“ nicht erfüllt. Mehr noch: Der Sohn stirbt allein, verlassen, ja gottverlassen am Kreuz. Interpretiert man die Worte Jesu von der christlichen Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit (Trinität) her, dann geht in dieser Stunde ein Riss durch die Trinität. Entsprechend dichtet der Liederdichter Johannes Rist 1641 in Fortschreibung einer Strophe von Friedrich Spee: „O große Not, Gott selbst liegt tot.“ Das evangelische Gesangbuch hat das abgemildert in „Gotts Sohn liegt tot“ und dem Wort damit den Stachel genommen. In dem Wort Jesu können sich alle die wiederfinden, die in ihrem Leid an Gott verzweifeln, die angesichts von Hunger, Krankheit, Terror und Ungerechtigkeit nicht mehr daran glauben können, dass ein liebender Gott die Geschicke der Welt lenkt. Jesus selbst ist an ihrer Seite.

Zum anderen ist dieses Wort ein Psalmenzitat. Mit dem Verlassenheitsschrei beginnt Psalm 22, ein Klagepsalm eines Einzelnen. Der Psalm endet damit, dass der Beter oder die Beterin seiner/ihrer Rettungs-Gewissheit Ausdruck gibt. In Vers 22 heißt es am Ende: „Du hast mich erhört“ – jedenfalls gemäß dem überlieferten hebräischen Text. Darauf folgen überschwängliche Worte des Lobes und Dankes und eine Aufforderung an andere, ebenfalls Gott zu loben. Insofern, als auch Verstorbene in der Reihe derer genannt werden, die Gott anbeten, kann man hier Auferstehungshoffnung formuliert finden. Soll der Verlassenheitsschrei also letzten Endes von Jesu Auferstehungshoffnung Zeugnis geben?

2. LUKAS 23,34

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“

Dieses und die beiden folgenden Worte stammen aus dem Lukasevangelium, das heißt, der Passionsgeschichte nach Lukas und kommen nur hier vor.

Die Lukaspassion zeichnet das Sterben Jesu als Sterben eines Unschuldigen, eines Gerechten, ja eines Märtyrers. Umso mehr bewegt die Leser*innen die Vergebungsbitte Jesu. Da nicht genau gesagt ist, wer mit den „ihnen“ gemeint ist, muss man das Wort auf alle beziehen, die in das

Sterben Jesu verwickelt sind: Zunächst diejenigen, die im Moment aktiv sind, also die Henker, aber ebenso auch die Machthaber und Soldaten, Ankläger, Claqueure und stumme Zuschauer, dann die Jünger*innen und nicht zuletzt Judas (in den der Satan gefahren ist). Da sie nicht den verborgenen Plan Gottes kennen, wissen sie nicht, was sie tun.

Da Jesus als Märtyrer stirbt, hat seine Bitte, sein Gebet besonderes Gewicht. Die hier ausgesprochene Vergebungsbite verbindet das Sterben Jesu mit der Sündenvergebung.

3. LUKAS 23,43

„Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.“

Jesus wird mit zwei Verbrechern zusammen gekreuzigt. Während der eine Jesus verspottet, indem er ihn auffordert, sich selbst und den beiden zu helfen, weist der andere ihn zurecht. Er erklärt, schuldig zu sterben, während Jesus nichts Unrechtes getan habe. Und er bittet ihn: „Gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst.“ Diesem letzteren gilt das Wort.

Die Szene unterstreicht die lukanische Zeichnung der Passionsgeschichte als Sterben eines Gerechten. Darüber hinaus macht Jesus deutlich, dass es, um ins Paradies zu kommen, gewisser Einsichten bedarf: der Einsicht in die eigene Schuld, durch die man sein Schicksal verdient hat, aber auch die Erkenntnis, dass Jesus als Unschuldiger gestorben ist. Schließlich geht aus dem Wort hervor, dass Jesus die Vollmacht hat zu bestimmen, wenigstens aber zu erkennen, wer den Weg mit bzw. zu Jesus ins Paradies findet – und wer nicht.

4. LUKAS 23,46

„Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.“

Das Wort macht die innige Beziehung zwischen dem Vater und dem Sohn deutlich und unterscheidet sich in diesem friedvollen Sterben wesentlich von dem Verlassenhitsruf Markus 15,34 (oben 1.). Hier stirbt nicht ein Verlassener, ein Verzweifelter, sondern einer, der mit sich und seinem Gott im Reinen ist – weil er als Gerechter stirbt und Gutes erwarten darf.

So kann er getrost und ohne Groll sein Leben (seinen „Geist“) in Gottes Hände legen. Lukas zeichnet hier ein Vorbild für das Sterben eines Christenmenschen. Der erste, der diesem Vorbild folgen wird, ist der Märtyrer Stephanus (Apostelgeschichte 7,59).

Dieses Wort Jesu ist ein Zitat aus einem Psalm. Das verbindet die Markus- und die Lukasfassung des Sterbens Jesu. Während es bei Markus (bzw. Matthäus) jedoch ein Klagepsalm ist (wenn auch mit vertrauensvollem Ausklang), ist es bei Lukas mit Psalm 31 ein Psalm, bei dem das Vertrauen in Gott von Anfang an den bestimmenden Ton ausmacht und den fromme Juden als Nachtgebet sprechen.

5. JOHANNES 19,26-27

„Frau, siehe, das ist dein Sohn. ... Das ist deine Mutter.“

Jesus spricht diese Worte vom Kreuz herab zu seiner Mutter und zum Jünger, den er liebhatte. Dieser Jünger ist eine Figur, die nur im Johannesevangelium vorkommt. Dieser tritt in Johannes 13,23 unvermittelt auf und von ihm heißt es in Johannes 21,20-25, er habe das Evangelium geschrieben. Jesus handelt in dieser Szene herrschaftlich. Er ist kein Opfer, sondern behält die Fäden in der Hand. Der Ausleger Ulrich Wilckens spricht von einer „letztwilligen Verfügung“. Dies passt zur Deutung des Kreuzestodes im Johannesevangelium: dieser Tod ist keine Erniedrigung, wie sie es z. B. im Markusevangelium oder bei Paulus ist, sondern Jesus wird ans Kreuz erhöht, weil Johannes Kreuz und Auferstehung nicht als zwei verschiedene Stationen auf dem Weg Jesu sieht, sondern radikal zusammendenkt.

Der Jünger tritt in dieser Szene an die Stelle Jesu. Denkt man dies zusammen mit der Theorie, der Jünger habe das Evangelium geschrieben, kann man das folgendermaßen deuten: der irdische Mensch Jesus verlässt die Welt, es bleibt die im Evangelium festgehaltene Botschaft zurück, an die wir Heutigen uns halten können und sollen. Zugleich steht der namenlose (!) Jünger für alle Jünger Jesu, also für die Kirche. Dadurch, dass sie über die Identifikation mit dem Jünger zu Kindern seiner Mutter werden, hebt Jesus die Christen und Christinnen in den Stand der Geschwister Jesu und der Geschwister untereinander. Bis heute sprechen sich Christ*innen mit „Bruder“ und „Schwester“ an.

7. JOHANNES 19,30

„Es ist vollbracht.“

In diesem Wort wird ausgesprochen, dass im Tod Jesu seine Sendung an ihr telos gekommen ist. Telos ist das griechische Wort für Ende und Ziel.

Sie ist an ihr Ende gekommen, weil am Kreuz der Weg des irdischen Menschen Jesus endet. Jesus stirbt, er kann auf Erden nicht mehr seine Jünger lehren, trösten und mahnen, und er kann keine Zeichen und Wunder mehr tun.

Sie ist an ihr Ziel gekommen, weil Jesus nun zum Vater zurückkehrt, der ihn gesandt hat. Im Tod erfüllt sich nicht nur der Einklang des Willens des Sohnes mit dem Willen des Vaters, sondern auch die Liebe des „Hirten“ für die „Schafe“, in der die Liebe des Vaters zur Welt ihren höchsten Ausdruck findet.

Der Tod Jesu wird also bei Johannes so gedeutet, dass er Selbsthingabe ist: Jesus gibt sich in Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters hin, und zwar aus Liebe zu den Menschen. In seiner Selbsthingabe kommt die Liebe des Vaters zu seinen Kindern zur Erfüllung. Der Tod Jesu bewirkt, dass Jesus nicht nur den Tröster, den Heiligen Geist, senden kann (Johannes 14,23-27), sondern dass er auch die Seinen zu sich ziehen kann (Johannes 14,1-6).

Die Liebe, mit der Jesus die Seinen liebt, soll auch unter den Christinnen und Christen lebendig sein (13,34-35). In der Selbstbestimmtheit, mit der Jesus hier würdevoll in den Tod geht, ähnelt die Johannes-Passion der Leidensgeschichte nach Lukas.

Die sieben Worte Jesu am Kreuz sind vielfach in der Kultur, besonders der Musik, aufgegriffen worden. Bekannte Vertonungen stammen von Heinrich Schütz (1645) und Joseph Haydn (in verschiedenen Versionen zwischen 1787 und 1796: Orchester, Streichquartett, Klavier, Oratorium). In jüngerer Zeit hat u.a. Sofia Gubaidulina (*1931) die sieben Worte vertont.

Aber auch die bildende Kunst hat sich ihrer angenommen. Der Flensburger Maler und Bildhauer Uwe Appold hat sie in seinem Passionszyklus *Sieben Kreuze zu den letzten Worten* in großformatige Kunstwerke umgesetzt. Im Rahmen von PASSIO Penderecki 2017 sind sie bis zum 7. Mai 2017 in der Lüneburger St. Johanniskirche ausgestellt. Die farbreichen Bildflächen mit den eingeritzten Worten bieten einen besonderen Zugang zur Passion Jesu und treten in einen spannenden Dialog zur Musik der Lukaspassion.

Hon.-Prof. Dr. Klaus Grünwaldt



SIEBEN KREUZE

ZU DEN LETZTEN WORTEN

AUSSTELLUNG

IN VORBEREITUNG AUF DAS KONZERT

DER LUKAPASSION VON KRZYSZTOF PENDERECKI

04. MÄRZ BIS 07. MAI 2017 IN ST. JOHANNIS LÜNEBURG

„DIE LUKASPASSION IST EINFACH ANDERS“

Josephine Werth vom Team VISION KIRCHENMUSIK besuchte den Knabenchor Hannover und fragte die jungen Sänger nach ihren Erlebnissen mit dem Werk von Krzysztof Penderecki.



„Bevor wir die Lukaspassion gesungen haben, kannte ich diese Art von Musik noch nicht. Und jetzt finde ich sie richtig toll! Zwischendurch spricht oft ein Mann einen lateinischen Text, so ganz dramatisch, zum Beispiel, dass Jesus stirbt. Obwohl man den Text nicht versteht merkt man, dass es da gerade um etwas sehr Wichtiges geht.“

Béla



„Ich hab ganz am Anfang Gänsehaut, wenn sich die Spannung, die sich vor dem ersten Ton bei uns und beim Publikum aufgebaut hat, auflöst. Und ganz besonders finde ich auch die Stellen, an denen es ein Stimmengewirr gibt – ab und zu kommt dann ein hoher Ton und der trifft einen wie ein Strahl.“

Johann



„An den lauten Stellen kommt so ein gewisses Vibrieren rein. Zum Beispiel in der Situation, in der Jesus verhaftet wird, oder wo Judas entlarvt wird. Da zischen die Chöre dann „Judas“ und man hört das „s“ noch sehr lange. Die Stelle ist mir gut im Kopf geblieben, weil sie auch wirklich sehr, sehr laut ist.“

Max



„Spannend finde ich die Stelle, an der wir die ganze Zeit ein Wort singen und immer lauter werden. Dann hören wir plötzlich mittendrin auf. Das Wort wird gar nicht zu Ende gesungen und auf einmal wird es ganz leise. Alle Chöre sind weg und in die Stille kommt ein richtig schräger Akkord vom Orchester. Den finde ich cool.“

Johannes



„Einmal haben wir eine sehr lange Pause und dann kommen richtig laute Trommeln. Die sind gar nicht so groß, aber richtig laut und dann steht man zwar zum Einsatz mit den anderen auf, aber man guckt manchmal nicht zum Dirigenten, sondern noch zu den Trommeln. Und da habe ich immer Gänsehaut, ob ich es schaffe, rechtzeitig zum Dirigenten zu gucken.“

Bruno



„Sehr beeindruckend finde ich es, wenn es erst sehr laut ist und dann ganz abrupt und unerwartet auf einmal still wird und man nur noch den Klang nachhallen hört. Insgesamt ist die Lukaspassion sehr schwierig zu singen. Die Einsätze zu finden ist schwer, es gibt viele verschiedene Vorzeichen, und wenn man einmal seine Stimme verloren hat, ist es sehr schwer sie wiederzufinden, weil es so viele verschiedene Klänge auf einmal sind.“

Lukas



**PASSIO ET MORS DOMINI
NOSTRI IESU CHRISTI
SECUNDUM LUCAM**

**DAS LEIDEN UND STERBEN
UNSERES HERRN JESUS CHRISTUS
NACH LUKAS**

I. TEIL

O Crux, ave, spes unica,
Hoc Passionis tempore
Piis adauge gratiam,
Reisque dele crimina.
Te, fons salutis, Trinitas,
Collaudet omnis spiritus.

Et egressus ibat secundum
consuetudinem in montem Olivarum.
Secuti sunt autem illum et discipuli...
positis genibus orabat dicens:
Pater, si vis, transfer calicem istum a me:
verumtamen non mea voluntas, sed Tua fiat.

Apparuit autem illi angelus de caelo,
confortans eum.
Et factus in agonia prolixius orabat.
Et factus est sudor eius sicut guttae
sanguinis decurrentis in terram.

Deus meus, Deus meus, respice in me,
quare me deliquisti?
Deus meus, clamabo per diem,
et non exaudies.
Verba mea auribus percipe, Domine;
intellige clamorem meum.

HYMNUS

Kreuz, einzige Hoffnung, sei begrüßt!
In dieser Zeit der Passion
schenk' Gnade den Frommen,
Verzeihung den Sündern.
Dich, Quell des Heils, Dreifaltigkeit,
verherrliche jeglicher Geist.

Hymnus „Vexila regis prodeunt“ 21-26

JESUS AM ÖLBERG

Und er ging hinaus und begab sich seiner
Gewohnheit gemäß an den Ölberg.
Es folgten ihm aber auch seine Jünger.
Er kniete nieder und betete:
„Vater, wenn du willst, lass diesen Kelch an
mir vorübergehen; doch nicht mein Wille,
sondern der deine geschehe.“

Da erschien ihm ein Engel vom Himmel und
stärkte ihn. Und als er in Todesangst ge-
riet, betete er noch inbrünstiger. Und sein
Schweiß wurde wie Blutstropfen, die auf
die Erde fielen.

Aus Lukas 22, 39-44

ARIE

Mein Gott, mein Gott, schau auf mich,
warum hast Du mich verlassen?
Mein Gott, ich rufe den ganzen Tag,
und Du hörst nicht darauf.
Lass mein Rufen in Deine Ohren dringen,
Herr, vernimm mein Schreien.

Psalm 22, 2-3 und 5, 2

Domine, quis habitabit in tabernaculo tuo,
aut quis requiescet in monte sancto tuo?
In pace... dormiam...
et caro mea requiescet in spe.

Adhuc eo loquente ecco turba, et qui
vocabatur Iudas, unus de duodecim,
antecedebat eos et appropinquavit Iesu
ut oscularetur eum...
Iuda, osculo Filium hominis tradis?...
Quasi ad latronem existis cum gladiis et
fustibus?...
sed haec est hora vestra et potestas
tenebrarum.

Ierusalem, Ierusalem, convertere ad
Dominum, Deum Tuum.

Ut quid, Domine, recessisti longe.

Comprehendentes autem eum duxerunt ad
domum principis sacerdotum. Petrus vero
sequebatur a longe... Quem cum vidisset
ancilla quaedam sedentem ad lumen et eum
fuisset intuita, dixit: Et hic cum illo erat.
... Mulier, non novi illum. Et post pusillum
alius videns eum dixit: Et tu de illis es...

O homo, non sum. Et intervallo facto quasi
horae unius, alius quidam affirmabat dicens:

ARIE

Herr, wer darf wohnen in Deinem Zelt,
wer ruhen auf Deinem heiligen Berg?
In Frieden werde ich schlafen,
und mein Fleisch wird ruhen in Hoffnung.

Psalm 15, 1; 4, 9; 16, 9

GEFANGENNAHME

Während er noch redete, siehe, da erschien
eine Schar, und einer von den Zwölfen, der
Judas genannt wurde, ging ihnen voran.
Und er trat auf Jesus zu, um ihn zu küssen.
„Judas, mit einem Kuss willst du den Men-
schensohn verraten?“ – „Wie gegen einen
Räuber seid ihr ausgezogen mit Schwer-
tern und Knütteln. Aber das ist eure Stun-
de und der Machtbereich der Finsternis.“

Aus Lukas 22, 47-53

KLAGEGESANG

Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zum
Herrn, deinem Gott.

Aus den „Klageliedern des Jeremias“

PSALM A CAPELLA

Warum bist du nicht bei mir, Herr?

Psalm 10,1

VERLEUGNUNG DURCH PETRUS

Und sie ergriffen ihn und führten ihn zum
Haus des Hohenpriesters. Petrus aber
folgte von weitem. Da sah ihn eine Magd
am Feuer sitzen, schaute ihn genau an und
sprach: „Der war auch bei ihm.“ –
„Frau, ich kenne ihn gar nicht.“ Und et-
was später erblickte ihn ein anderer und
sprach: „Du gehörst auch zu ihnen.“ –
„Mensch, ich nicht.“ Und nach einer Stunde
behauptete ein anderer mit Bestimmtheit:

Vere et hic cum illo erat:
nam et Galilaeus est.
... Homo, nescio, quid dicis. Et continuo
adhuc illo loquente cantavit gallus.

Et conversus Dominus respexit Petrum.
Et recordatus est Petrus verbi Domini...
Et egressus foras... flevit amare.

Iudica me, Deus, et discerne causam
meam.

Et viri, qui tenebant illum, illudebant ei
caedentes.
Et velaverunt eum et percutiebant faciem
eius et interrogabant eum dicentes:
Prophetiza, quis est qui te percussit?
Tu ergo es Filius Dei?
Vos dicitis, quia ego sum.

Ierusalem, Ierusalem, convertere
ad Dominum, Deum Tuum.

Miserere mei, Deus,
quoniam conculcavit me homo,
tota die impugnans tribulavit me.

„Ganz gewiss war der auch bei ihm.
Er ist ja doch auch ein Galiläer.“ –
„Mensch, ich verstehe gar nicht, was du
sagst.“ Und sogleich, während er noch
redete, krächte der Hahn.
Da wandte sich der Herr um und schaute
Petrus an. Da erinnerte sich
Petrus an das Wort des Herrn ... und er
ging hinaus und weinte bitterlich.

Aus Lukas 22, 54-62

ARIE

Schaffe mir Recht, o Gott, und entscheide
Du meine Sache.

Psalm 43, 1

VERSPOTTUNG VOR DEM HOHENPRIESTER

Und die Männer, die ihn bewachten, trieben
ihren Spott mit ihm und schlugen ihn;
sie verhüllten ihm die Augen, gaben ihm
Schläge ins Gesicht und fragten ihn:
„Weissage, wer hat dich eben geschlagen?“
„Bist du also der Sohn Gottes?“
„Ihr sagt es: ich bin es.“

Aus Lukas 22, 63-70

KLAGEGESANG

Jerusalem, Jerusalem, bekehre dich zum
Herrn, deinem Gott.

Aus den „Klageliedern des Jeremias“

PSALM A CAPPELLA

Erbarme Dich meiner, o Gott,
denn man will mich niedertreten,
unablässig bekämpft man mich und drückt
mich zu Boden.

Psalm 56, 2

Et surgens omnis multitudo eorum duxerunt illum ad Pilatum. Coeperunt autem illum accusare dicentes: Hunc invenimus subvertentem gentem nostram et prohibentem tributa dare Caesari et dicentem se Christum regem esse.

... Tu es rex Iudaeorum? ... Tu dicis... Nihil invenio causae in hoc homine. ... Et... remisit eum ad Herodem... Herodes autem... interrogabat, ... eum multis sermonibus. At ipse nihil illi respondebat...

Sprevit autem illum Herodes... et... indutum veste alba... remisit ad Pilatum... Pilatus autem convocatis principibus sacerdotum..., dixit ad illos: ... ecce nihil dignum morte actum est ei. Emendatum ergo illum dimittam. ... Tolle hunc et dimitte nobis Barabbam...

Iterum autem Pilatus locutus est ad eos volens dimittere Iesum.

At illi succalabant dicentes:

Crucifige, crucifige illum...

Quid enim mali fecit iste?

nullam causam mortis invenio in eo.

JESUS VOR PILATUS

Und ihre ganze Versammlung erhob sich und ließ ihn zu Pilatus führen. Und sie begannen, ihn folgendermaßen anzuklagen: „Wir haben festgestellt, dass dieser unser Volk aufwiegelt und verbietet, dem Kaiser Steuern zu zahlen und dass er behauptet, er sei der Messiaskönig.“ –

„Bist du der König der Juden?“ – „Du sagst es.“ – „Ich finde keine Schuld an diesem Menschen.“ Und er schickte ihn zu Herodes. Herodes stellte viele Fragen an ihn; er aber gab ihm keine Antwort.

Da verhöhnte ihn Herodes, ließ ihm ein weißes Gewand anlegen und schickte ihn zu Pilatus zurück. Pilatus ließ die Hohenpriester rufen und sprach zu ihnen: „Seht, nichts Todeswürdiges hat er getan. So will ich ihn denn züchtigen lassen und dann freigeben.“ – „Weg mit dem, lass uns dafür den Barabbas frei.“

Wieder sprach Pilatus zu ihnen, weil er Jesus freilassen wollte. Sie aber schrien dagegen: „Kreuzige, kreuzige ihn.“ – „Was hat dieser denn Böses getan? Ich habe keine Todesschuld an ihm gefunden.“ – „Kreuzige, kreuzige ihn.“

Aus Lukas 22, 1-22



II. TEIL

Et in pulverem mortis deduxisti me.

Et baiulans sibi crucem exivit in eum, qui dicitur Calvariae, locum, Hebraice autem Golgatha.

Popule meus, quid feci tibi?
Aut in quo contristavi te?
Responde mihi.
Quia eduxi te de terra Aegypti:
parasti Crucem Salvatori tuo.
Hagios o Theos. Sanctus Deus.
Hagios ischyros. Sanctus fortis.
Hagios athanatos, eleison himas.
Sanctus immortalis, miserere nobis.

...ibi crucifixerunt eum et latrones,
unum a dextris et alterum a sinistris.

Crux fidelis, inter omnes
arbor una nobilis:
nulla silva talem profert,
fronde, flore, germine.
Dulce lignum, dulces clavos,
dulce pondus sustinet.
Ecce lignum Crucis,
in quo salus mundi pependit.

KREUZWEG

Du wirfst mich in den Moderstaub des Todes.

Psalm 22, 16

Und er nahm selbst sein Kreuz auf sich und ging hinaus zu der sogenannten Schädelstätte, was auf Hebräisch „Golgatha“ heißt.

Aus Johannes 19, 17

PASSACAGLIA

Mein Volk, was habe ich dir getan?
Oder worin habe ich dich betrübt?
Antworte mir.
Ich habe dich aus Ägypten herausgeführt,
und du kreuzigst dafür deinen Erlöser
Heiliger Gott.
Heiliger Starker.
Heiliger Unsterblicher,
erbarme Dich unser.

Aus den „Improperien“

KREUZIGUNG

Dort kreuzigten sie ihn und die beiden Verbrecher, den einen rechts und den anderen links von ihm.

Aus Lukas 23, 33

ARIE

Heilig Kreuz, von allen Bäumen
einzig höchster Ehre wert;
keiner ist dir zu vergleichen
je an Blätter, Blüten, Frucht;
kostbar' Holz an kostbar' Nägeln
eine kostbar' Last uns trägt.
Seht das Holz des Kreuzes,
an dem das Heil der Welt gehangen.

*I. und II. Antiphon des Hymnus „Pange lingua“,
dargestellt die Antiphon zur Kreuzenthüllung*

Iesus autem dicebat: Pater, dimitte illis; non enim sciunt, quid faciunt. Dividentes vero vestimenta eius miserunt sortes.

...in pulverem mortis deduxisti me...
foderunt manus meas et pedes meos.
Dinumeraverunt omnia ossa mea, ipsi vero consideraverunt et inspexerunt me.
Diviserunt sibi vestimenta mea et super vestem meam miserunt sortem.
Tu autem, Domine, ne elongaveris auxilium Tuum a me; ad defensionem meam conspice.

Et stabat populus spectans, et deridebant eum principes cum eis dicentes:
Alios salvos fecit, se salvum faciat, si hic est Christus Dei electus.

Illudebant autem ei et milites accedentes et acetum offerentes ei et dicentes:
Si tu es rex Iudaeorum, salvum te fac.

Unus autem de his qui pendebant latronibus, blasphemabat eum dicens:
Si tu es Christus, salvum fac te ipsum et nos. Respondens autem alter increpabat eum dicens:
Neque tu times Deum, quod in eadem damnatione es. Et nos quidem iuste, nam digna factis recipimus; hic vero nihil mali gessit...

Jesus aber sprach: „Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun.“ Und beim Verteilen seiner Kleider warfen sie das Los.

Aus Lukas 23, 34

PSALM A CAPPELLA

Du wirfst mich in den Moderstaub des Todes. Sie durchbohren mir Hände und Füße, zählen all mein Gebein, starren mich an und weiden sich an meinem Anblick, teilen sich meine Kleider und werfen über mein Gewand das Los.
Du aber, Herr, bleib nicht fern, sondern hilf mir und steh mir bei.

Psalms 22, 16-20

VERHÖHNUNG CHRISTI AM KREUZE

Und das Volk stand da und schaute zu. Und es verhöhnten ihn die Führer mit dem Volk und sprachen: „Anderen hat er geholfen, nun helfe er sich selbst, wenn er der Messias Gottes, der Auserwählte ist.“
Es verspotteten ihn aber auch die Soldaten. Sie traten heran und hielten ihm Essig hin und sprachen: „Wenn du der König der Juden bist, so hilf dir selbst.“

Aus Lukas 23, 35-37

JESUS ZWISCHEN DEN VERBRECHERN

Einer von den gehenkten Verbrechern lästerte ihn:
„Wenn du der Messias bist, dann hilf dir selbst und uns.“ Der andere aber wies ihn zurecht und sprach:
„Fürchtest du nicht einmal Gott, da dich doch dasselbe Gericht getroffen hat? Wir hängen hier zu Recht, denn wir empfangen nur die Strafe für unsere Taten. Er aber hat nichts Böses getan.“

Domine, memento mei,
cum veneris in regnum Tuum.
...Amen dico tibi:
Hodie mecum eris in paradiso.

Stabant autem iuxta crucem Iesu mater
eius et soror matris eius Maria Cleophae
et Maria Magdalene. Cum vidisset ergo
Iesus matrem et discipulum stantem,
quem diligebat, dicit matri suae:

Mulier, ecce filius tuus.
Deinde dicit discipulo:
Ecco mater tua.

Stabat Mater dolorosa
Iuxta Crucem lacrimosa,
Dum pendebat Filius.

Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
In tanto supplicio?

Eia, Mater, fons amoris,
Me sentire vim doloris
Fac, ut tecum lugeam.
Fac, ut ardeat cor meum
In amando Christum Deum,
Ut sibi complaceam.

Christe, cum sit hinc exire,
Da per Matrem me venire
Ad palmam victoriae.
Quando corpus morietur,
Fac, ut animae donetur
Paradisi gloria.

Herr, gedenke meiner, wenn du in dein
Reich kommst.“
... „Wahrlich, ich sage dir: heute noch wirst
du mit mir im Paradiese sein.“

Aus Lukas 23, 39-43

UNTER DEM KREUZE

Es standen aber beim Kreuze Jesu seine
Mutter und die Schwester seiner Mutter,
Maria, die Frau des Kleophas und Maria
von Magdala. Als Jesus nun seine Mutter
und den Jünger, den er liebte, stehen sah,
spricht er zu seiner Mutter:
„Siehe, dein Sohn.“ Darauf spricht er zu
dem Jünger: „Siehe, deine Mutter.“

Aus Johannes 19, 25-27

STABAT MATER

Christi Mutter stand mit Schmerzen
bei dem Kreuz und weint' von Herzen,
als ihr lieber Sohn da hing.

Wer könnt' ohne Tränen sehen
Christi Mutter also stehen
in so tiefen Jammers Not?

Gib, o Mutter, Born der Liebe,
dass ich mich mit dir betrübe,
dass ichühl' die Schmerzen dein.
Dass mein Herz von Lieb' entbrenne,
dass ich nur noch Jesus kenne,
dass ich liebe Gott allein.

Christus, um der Mutter Leiden
gib mir einst des Sieges Freuden
nach des Erdenlebens Streit.
Jesus, wenn mein Leib wird sterben,
lass dann meine Seele erben
deines Himmels Seligkeit.

Aus der Sequenz „Stabat Mater“

Erat autem fere hora sexta, et tenebrae factae sunt in universum terram usque in horam nonam. Et obscuratus est sol, et velum templi scissum est medium. Et clamans voce magna Iesus ait:

Pater, in manus Tuas commendo spiritum meum. Et haec dicens exspiravit. Consummatum est.

In te, Domine, speravi, non confundar in aeternum: in iustitia tua libera me.

Inclina ad me aurem tuam, accelera ut eruas me, esto mihi in Deum protectorem et in domum refugii, ut salvum me facias. In manus tuas commendo spiritum meum: redemisti me, Domine Deus veritatis.

TOD CHRISTI

Und es war schon um die sechste Stunde, da trat eine Finsternis ein über das ganze Land hin bis zur neunten Stunde, da die Sonne sich verfinsterte. Der Vorhang des Tempels aber riss mitten durch. Und Jesus rief mit lauter Stimme:

„Vater, in deine Hände befehle ich meinen Geist.“ Nach diesen Worten verschied er. „Es ist vollbracht.“

Aus Lukas 23, 44-46 und aus Johannes 19, 30

FINALE (PSALM)

Auf Dich, o Herr, vertraue ich, ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden, in Deiner Gerechtigkeit mache mich frei. Neige Dein Ohr mir zu, eile, errette mich. Sei mir ein schützender Gott, eine feste Burg, mich darin zu retten. In Deine Hände befehle ich meinen Geist; Du hast mich erlöst, Herr, Du getreuer Gott.

Psalm 31, 2-3, 6





ANTONI WIT LEITUNG

Der in Krakau geborene Antoni Wit studierte Dirigieren bei Henryk Czyż, Komposition bei Krzysztof Penderecki und Jura an der Krakauer Jagiellonen-Universität. Seine musikalische Ausbildung vollendete er bei Nadia Boulanger in Paris.

Im Verlauf seiner Karriere war Wit Leiter des Pomerschen Philharmonischen Orchesters, Direktor des Polnischen Radio- und Fernsehorchesters in Krakau, des Orquesta Filarmónica de Gran Cana-

ria und des Nationalen Sinfonieorchesters des Polnischen Rundfunks. Von 2001 bis zum Ende der Saison 2012/13 war er Direktor der Warschauer Nationalphilharmonie. Anschließend übernahm er die Position des Chefdirigenten beim Orquesta Sinfónica de Navarra in Pamplona. Des Weiteren ist Wit Ehrendirigent des Philharmonischen Orchesters Krakau. Er kann sich einer internationalen Karriere als Dirigent bedeutender Orchester Europas, Amerikas und Fernosts rühmen.

Die unter Wits Leitung auf Tourneen in Europa und Japan gespielten Konzerte sowie Aufnahmen des Polnischen National-Radio-Sinfonieorchesters sind von großer Bedeutung für die Verbreitung polnischen Repertoires. Die polnische Musik sowohl von klassischen als auch zeitgenössischen Komponisten hat größte Priorität in Wits Arbeit. „Für die nationale und internationale Verbreitung polnischer Musik, die Millionen Hörer weltweit erreicht“ verlieh das polnische Radio ihm den „Diamantenen Dirigentenstab“.

Wit gestaltete die Uraufführung zahlreicher Werke von Komponisten wie Krzysztof Penderecki, Witold Lutosławski, Wojciech Kilar und anderen.

Antoni Wit wurde siebenmal für den Grammy nominiert und hat über 200 Einspielungen vorgenommen, für viele davon wurden ihm bedeutende Auszeichnungen verliehen. 2004 erhielt er für seine Interpretation von Pendereckis Lukaspassion den Classical Internet Award und eine Nominierung für den Grammy. Für seine Aufnahmen bei Naxos von Pendereckis Hornkonzert sowie dessen Werken „Fonogrammi“, „Partita“, „Erwachen des Jacob“ und „Anaklasis“ erhielt Antoni Wit 2013 den Grammy.

Antoni Wit ist engagierter Professor für Dirigieren an der Frédéric-Chopin-Musikuniversität in Warschau.

EWA BIEGAS SOPRAN

Ewa Biegas studierte an der Music State Schools in Cieszyn und Gliwice Gesang und Violine, als Schülerin von Prof. John Ballarin erhielt sie ihren Abschluss im Fach Gesang an der Musikakademie von Katowice. Nach beendetem Studium bildete sie sich als Gesangsschülerin von Prof. Helen Łazarska an der Universität für Musik und Darstellende Kunst in Wien weiter und wurde durch Stipendien vom Polnischen Ministerium für Kultur und Kunst und der Schweizer Dr. Robert Thyll-Dürr-Stiftung gefördert. Seit 2000 ist Biegas Stipendiatin der österreichischen Regierung. Sie erwarb 2005 ihren Dokortitel in Vocal Studies an der Musikakademie von Katowice, wo sie seit 2004 neben ihrer Arbeit als Sängerin Solisten ausbildet.



Seit Beginn ihrer Karriere ist Ewa Biegas in nationalen und internationalen Wettbewerben erfolgreich. Sie wurde vielfach ausgezeichnet (First class honor award des Ada Sari International Vocal Art-Wettbewerbs, Finalistin des BBC Word Competition in Cardiff u.a.) und gewann 1., 2. und 3. Preise (Polish National Vocal-Wettbewerb in Wrocław, slowakischer Internationaler Gesangswettbewerb Schneider-Trnavský in Trnava, Anton Dvořák International Vocal-Wettbewerbs in Karlsbad, österreichischer Internationaler Gesangswettbewerb Ferruccio Tagliavini in Deutschlandsberg, Klaudia Taev-Wettbewerb in Estland u.a.).

Biegas wichtigste Opernrollen waren die Lady Billows in Brittens „Albert Herring“ und Rosalinde in Strauss' „Die Fledermaus“ in Wien, Friend in „La libertà chiama la libertà“ von Knapik und die Micaela in Bizets „Carmen“ in Katowice, die Tatiana in Tschaikowskis „Eugen Onegin“, die Halka in „Halka“ von Moniuszko in Krakau und die Leonora in Verdis „Il Trovatore“ in Cieszyn.

Begleitet wird Biegas von namhaften polnischen und europäischen Orchestern, unter ihnen das Nationale Symphonieorchester des Polnischen Rundfunks (NOSPR), die Warschauer Nationalphilharmonie, das 21st Century Orchestra in Luzern und das Welsh Orchestra in Cardiff.

Biegas' Repertoire reicht von klassischer bis zu moderner Musik. 2007 trat sie zusammen mit Orchester und Chor der Opera di Firenze Maggio Musicale Fiorentino auf und sang die Symphonie No. 8 „Lieder der Vergänglichkeit“ von Krzysztof Penderecki.



JAROSŁAW BRĘK BASS-BARITON

Als Schüler von Prof. Jerzy Artysz erhielt Bręk einen Abschluss an der Faculty of Vocal Music Academy in Warschau. Er gewann mehrere Preise in Gesangswettbewerben in Barcelona, Vercelli und Lissabon.

Bręk tritt in Opernhäusern und mit Symphoniorchestern aus aller Welt auf und hat mit mehr als 110 Orchestern (u.a. mit den Berliner Philharmonikern, den Hamburger Symphonikern, dem BBC Concert Orchestra, dem Orquesta Sinfonica del Principado de Asturias, dem Real de Galicia Philharmonic, dem Sinfonia Varsovia und der Neuen Düsseldorfer Hofmusik) und 160 Chören zusammengearbeitet. Er sang auf Bühnen und in Konzerthallen in fast allen europäischen Ländern und darüber hinaus auf den Kanarischen Inseln, in Japan, im Libanon und in Israel.

Aus Bręks mehr als 20 Opernrollen und über 120 Interpretationen von Oratorien ragen besonders die 8. Symphonie und „Des Knaben Wunderhorn“ von Mahler heraus, Verdis Requiem, Beethovens 9. Symphonie, Dvořáks Requiem und „Ein Deutsches Requiem“ von Brahms.

Bręk war Teil von Uraufführungen von Werken von J. Bruzdowicz, W. Kilar, K. Knittel, A. Kurylewicz, P. Łukaszewski, M. Ptaszyńska und R. Twardowski. Bereits 2013 wirkte Bręk in einer Aufführung von Pendereckis Lukaspassion mit den Berliner Philharmonikern unter der Leitung von Antoni Wit mit.

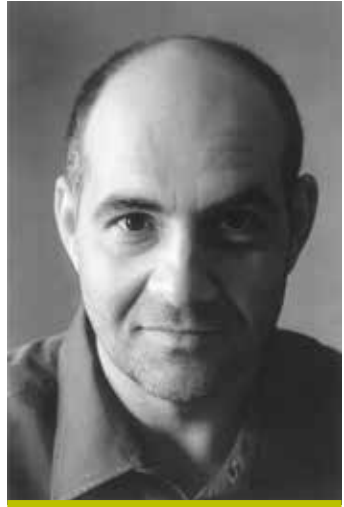
Jarosław Bręk hat zahlreiche Einspielungen vorgenommen und 30 CDs produziert, für die er den wichtigsten polnischen Musikpreis *Fryderyk* und den internationalen *Golden Orpheus* gewann. Seine 2009 von Naxos veröffentlichte Aufnahme von Szymanowskis „Stabat Mater“ erhielt eine Grammy-Nominierung.

Bręk lehrt Gesang an der Musikakademie in Posen.

STEPHAN KLEMM BASS

Der aus Sachsen-Anhalt stammende Bass Stephan Klemm entschied sich zunächst für ein Studium an der Sektion Germanistik und Kunstwissenschaften der Martin-Luther-Universität Halle, bevor er an die Hochschule für Musik Felix Mendelssohn-Bartholdy Leipzig wechselte, um bei Helga Forner Gesang zu studieren. Später arbeitete er mit Brigitte Fassbaender.

Bereits im letzten Studienjahr wurde Klemm an das Hans-Otto-Theater in Potsdam verpflichtet, an dem er in klassischen Rollen eines jungen Basses zu hören war. Von hier aus entwickelte sich Stephan Klemm kontinuierlich zum seriösen Bass.



Klemm trat in deutschen Opernhäusern wie dem Theater Dessau, dem Theater Dortmund, dem Nationaltheater Weimar, dem Nationaltheater Mannheim, dem Hessische Staatstheater Wiesbaden, der Staatsoper Hannover, der Oper Köln, dem Staatstheater am Gärtnerplatz und der Oper Leipzig auf. Seine Engagements führten ihn ebenso nach Cagliari, Innsbruck und Warschau, wo er in Partien von Wagner (Fasolt/ Fafner im „Rheingold“, Hunding in der „Walküre“, Fafner im „Siegfried“, Hagen in der „Götterdämmerung“, König Heinrich im „Lohengrin“, König Marke in „Tristan und Isolde“, Landgraf im „Tannhäuser“, Daland in „Der Fliegende Holländer“), als Kezal in Smetanas „Die verkaufte Braut“, als Gremin in Tschaikowskis „Eugen Onegin“, als Ramphis in „Aida“ sowie als Sarastro in Mozarts „Zauberflöte“ zu erleben war.

Wichtige Aufführungen der letzten Jahre sind die Ringproduktionen in Dessau von 2013-2015 sowie aktuell der Ring an der Oper Leipzig, wo der Bass als Fasolt zu hören ist.

Klemm konzertierte im internationalen Bereich u.a. mit den Warschauer Philharmonikern, dem spanischen Nationalorchester Madrid, den Hamburger Symphonikern, dem Orchester I Musici de Montreal und den Berliner Philharmonikern.

Als Gastprofessor an der Hochschule für Musik Karlsruhe widmete sich Klemm dem Gesangs-Nachwuchs. Nächste Aufgaben führen ihn an die Semperoper Dresden und die Liedfestspiele Engadin.



HELMUT THIELE SPRECHER

Helmut Thiele erhielt nach seinem Schauspiel- und Gesangsstudium in Wien sein erstes Engagement in Linz, wo er unter anderem Cléante in Molières „Der Geizige“, Biff in Millers „Tod eines Handlungsreisenden“, Naukleros in Grillparzers „Des Meeres und der Liebe Wellen“ und Baba Jaga in Schwarz' „Die verzauberten Brüder“ spielte. Linz folgten langjährige Engagements in Coburg, am Schlosstheater Celle und in Osnabrück, wo Thiele neben seiner Tätigkeit als Schauspieler Kammerkonzerte und die Familienkonzerte des Osnabrücker Symphonieorchesters moderierte. In Celle war er unter anderem als Salieri in Shaffers „Amadeus“, Orgon in Molières „Tartuffe“, Kreon in Sophokles' „Antigone“ und Serge in Rezas „Kunst“ zu sehen.

Seit 2002 ist Thiele freischaffender Schauspieler mit zahlreichen Verpflichtungen, unter anderem am Stadttheater Bremen, am Staatstheater Kassel (als Peron in „Evita“), Den Haag, in Twer und in Moskau (als Anatol im gleichnamigen Stück). 2014 hatte Thiele eine Gastrolle in „Anatevka“ bei den Seefestspielen in Mörbisch. Neben verschiedenen Engagements im Fernsehen (unter anderem im „Schwejk“) brachte Helmut Thiele sein Erfolgsstück, Patrick Süskinds „Der Kontrabass“, landesweit inzwischen mehr als 350-mal auf die Bühne.

Seit 30 Jahren betreibt Thiele mit seiner Frau Regina Neumann das Theater-Tandem thiele-neumann-theater in Osnabrück und brachte verschiedenste Produktionen zur Aufführung („Nächstes Jahr – gleiche Zeit“, „Kleine Eheverbrechen“, „Gut gegen Nordwind“, „Die Wunderübung“ u. a.).

1994 gründete Helmut Thiele zusammen mit dem Pianisten Bernd-Christian Schulze das *duo pianoworte*, das über vierzehn CDs veröffentlichte, u. a. bei der Deutschen Grammophon. Das Duo erhielt 2001 den Förderpreis für Musik des Landes Niedersachsen und wurde 2002 mit dem ECHO-Klassik-Preis der Deutschen Phonoakademie sowie 2007 mit dem Medienpreis LEOPOLD des Verbandes deutscher Musikschulen ausgezeichnet.



NDR **RADIOPHILHARMONIE**

Die NDR Radiophilharmonie wurde 1950 vom Sender in Hannover gegründet, die Wurzeln des Ensembles reichen jedoch bis in die 1920er-Jahre zurück, als Hannovers erster Radiosender in Betrieb ging. Aus den besonderen Anforderungen des Rundfunks heraus war von Beginn an die künstlerische Exzellenz in einer Vielzahl von musikalischen Stilen erwünscht.

86 hochqualifizierte Musiker stehen für programmatische Vielfalt: Neben dem großen klassisch-romantischen Repertoire wird auch die Alte Musik gepflegt. Crossover-Projekte, Filmmusik und ein weitgefächertes Konzertangebot für Kinder und Jugendliche erreichen ein weiteres Publikum.

Zu den internationalen Spitzenkünstlern, die die musikalische Arbeit der NDR Radiophilharmonie ergänzen, zählen in der Klassikszene Anne-Sophie Mutter, Hilary Hahn, Rudolf Buchbinder, Andris Nelsons, Gustavo Dudamel, Andrés Orozco-Estrada und Krzysztof Urbański sowie im Bereich der Alten Musik Reinhard Goebel, Giuliano Carmignola und Philippe Jaroussky.

Als musikalische Botschafterin für Hannover und Niedersachsen steht die NDR Radiophilharmonie international in hohem Ansehen. In der jüngeren Vergangenheit präsentierte sie sich bei Konzertreisen u.a. in Japan und Südamerika und gab wiederholte Gastspiele beim Pisa Festival, den Clubhaus-Konzerten in der Schweiz und dem norwegischen Bergen International Festival. Höhepunkte des Rundfunkorchesters waren 2011 sein Debütkonzert in der ausverkauften Royal Albert Hall in London und Konzerte im Wiener Musikverein und im Großen Festspielhaus Salzburg. Die Konzerte werden regelmäßig im Rundfunk übertragen und können im Internet auf der ganzen Welt nachgehört werden.

Seit der Saison 2014/2015 ist Andrew Manze Chefdirigent des Orchesters.



PROJEKTCHOR PASSIO 2017 KANTORINNEN UND KANTOREN DER EV.-LUTH. LANDESKIRCHE HANNOVERS

Unter den vielfältigen Studiengängen, die zu einer professionellen Musikausübung qualifizieren, dürfte die Kirchenmusik das breiteste und wohl auch ungewöhnlichste Spektrum umfassen: Ein künstlerischer Schwerpunkt ist das Orgelspiel – einschließlich der Improvisation, die sonst fast nur noch im Jazz gepflegt wird –, aber ebenso die Chorleitung. Hinzu kommen weitere praktische, theoretische, wissenschaftliche und pädagogische Fächer, denn der Kirchenmusiker ist nicht nur Künstler, sondern auch Vermittler und Manager; die Gestaltung von Gottesdiensten, die Arbeit mit Laiengruppen jeden Alters gehören zum Berufsalltag. Das alles erfordert eine solide sängerische Ausbildung: Nicht umsonst lautet die Berufsbezeichnung „Kantor / Kantarin“.

Selten genug bietet sich aber die Gelegenheit, selbst in einem Ensemble zu singen – geschweige denn im kollegialen Miteinander in einem Chor der Größe und der Qualität, die Pendereckis Lukaspassion erfordert. So haben sich die hauptberuflichen Kantorinnen und Kantoren der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers, ergänzt durch weitere geschulte Sängerinnen und Sänger sowie Gäste aus anderen Landeskirchen, zum Projektchor PASSIO 2017 zusammengeschlossen.

Die Idee ist erwachsen aus den Generalkonventen, zu denen sich die Kirchenmusikerschaft alle vier Jahre im Michaeliskloster Hildesheim versammelt. Das Reformationsjubiläum 2017 bietet einen willkommenen Anlass, sich als kollegialer Chor nicht nur im geschlossenen Rahmen, sondern auch öffentlich zu präsentieren. Pendereckis Lukaspassion stellt dabei für jede Sängerin und jeden Sänger eine besondere Herausforderung dar, ist aber auch ein einmaliges Erlebnis.

Assistenten bei der Einstudierung durch Prof. Dr. Dr. h.c. Christfried Brödel waren die Kirchenmusikdirektoren Prof. Tillmann Benfer (Verden), Joachim Vogelsänger (Lüneburg) und Carsten Zündorf (Osnabrück).

**PROF. DR. DR. H.C.
CHRISTFRIED BRÖDEL
CHOREINSTUDIEN**

Aus einem sächsischen Pfarrhaus stammend, studierte Christfried Brödel zunächst Mathematik in Leipzig. Musikalisch prägten und förderten ihn während dieser Studienzeit zwei Chorleiter entscheidend: der Thomaskantor und Leiter des Universitätschores Hans-Joachim Rotzsch und Erich Schmidt, der damalige Leiter der Meißner Kantorei 1961.



Da ihm eine akademische Laufbahn als Mathematiker aus politischen Gründen verwehrt wurde, wechselte Christfried Brödel 1984 als Kirchenmusiker zur Evangelischen Landeskirche Sachsen, wo er zunächst als Landessingwart und später als Dozent und Direktor an der damaligen Kirchenmusikschule in Dresden arbeitete. Von 1992 bis zur seiner Emeritierung wirkte er als Rektor und Professor für Chorleitung an der Hochschule für Kirchenmusik in Dresden.

Christfried Brödels musikalisches Wirken lebt von der Spannung zwischen alter und zeitgenössischer geistlicher Musik: mit der Meißner Kantorei, die er seit 1981 leitet und dem von ihm gegründeten Ensemble vocal modern brachte er viele Werke zur Uraufführung, unter anderem zahlreiche Kompositionen aus dem Kantatenzyklus „Das geistliche Jahr“ des Dresdner Komponisten Jörg Herchet.

Christfried Brödel ist Mitglied der Sächsischen Akademie der Künste und Vorsitzender der Neuen Bachgesellschaft (NBG). Für die Verbreitung der Werke Bachs engagiert er sich besonders durch die Leitung von Bachakademien in Osteuropa (Rumänien und Ukraine).



KNABENCHOR HANNOVER

Im Jahr 2002 übernahm Prof. Jörg Breiding die Leitung des Chores von seinem Vorgänger Prof. Heinz Hennig, der den Chor im Jahr 1950 gegründet hatte. Sein umfangreiches Repertoire reicht von Werken der venezianischen Mehrchörigkeit bis hin zu zeitgenössischen Kompositionen. Dabei stehen besonders Werke des 17. und 18. Jahrhunderts, insbesondere die Heinrich Schütz' und Johann Sebastian Bachs im Zentrum der Arbeit.

Seit seiner Gründung hat der Chor mehr als 80 Konzerttourneen in über 45 Länder unternommen, darunter fast alle Länder Europas, die Russische Föderation, Israel, Japan, Kuba, Mittel- und Südamerika, die USA, Südafrika und China. Zu den Preisen und Auszeichnungen des Knabenchores zählen der 1. Platz beim Deutschen Chorwettbewerb, der „Deutsche Schallplattenpreis“, der „Diapason d'Or“ und zwei ECHO Klassik.

Eine regelmäßige musikalische Zusammenarbeit verbindet den Knabenchor mit Vokalensembles wie der Himmlischen Cantorey, Cantus Cölln und dem Hilliard Ensemble. Bedeutende Dirigenten wie u.a. R. Frühbeck de Burgos, C. Eschenbach, J. Eliot Gardiner und M. Gielen haben mit dem Chor zusammengearbeitet. Unter den Orchestern und Ensembles, mit denen der Chor gemeinsam musizierte, finden sich neben der NDR Radiophilharmonie in Hannover und dem NDR Sinfonieorchester Concerto Palatino, die Akademie für Alte Musik Berlin, das Amsterdam Baroque Orchestra, London Baroque, das Barockorchester L'Arco, Concerto Köln, Musica Alta Ripa, die Nürnberger Symphoniker, die Münchner Philharmoniker, die Klazz Brothers und London Brass. Knabensolisten wirken regelmäßig bei Aufführungen der Zauberflöte an der Staatsoper Hannover mit.

Der Knabenchor brachte in Vergessenheit geratene Musikwerke zur Wiederaufführung, u.a. A. Hammerschmidts „Geistliche Vokalmusik“, Johann Rosenmüllers „Marienvesper“ sowie die Rekonstruktion von Johann Sebastian Bachs „Markus-Passion“, die alle auf CD herausgebracht worden sind.

PROF. JÖRG BREIDING LEITUNG KNABENCHOR

Der in Hannover geborene Jörg Breiding studierte dort Schulmusik, Gesangspädagogik und Germanistik. Seine dirigentische Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Hannover ergänzte er durch den Unterricht in Chor- und Orchesterdirigieren bei Prof. Gerd Müller-Lorenz in Lübeck und Prof. Heinz Hennig in Hannover.

Im Anschluss an eine einjährige Tätigkeit als Assistent von Chorgründer Prof. Heinz Hennig übernahm er im Januar 2002 von ihm die Leitung des Knabenchors Hannover.



Von 1998 bis 2005 unterrichtete Jörg Breiding als Lehrbeauftragter für Chorleitung an der Musikhochschule Lübeck. Seit 2005 setzt er seine Dozententätigkeit als Professor für „Dirigieren/Chorleitung“ an der Folkwang Universität der Künste in Essen fort. Dort gründete und leitet er den Folkwang Konzertchor und das Folkwang Vokalensemble.

Bei nationalen und internationalen Konzertreihen und Festivals konzertierte Jörg Breiding unter anderem mit namhaften Ensembles wie der Himmlischen Cantorey, Concerto Palatino, dem Barockorchester L'Arco, der Hannoverschen Hofkapelle, dem Leipziger Barockorchester, Musica Alta Ripa, dem Johann Rosenmüller Ensemble, dem Ensemble Resonanz, der NDR Radiophilharmonie Hannover, Mitgliedern des Niedersächsischen Staatsorchesters, den Nürnberger Symphonikern und London Brass.

Rundfunkproduktionen für den NDR, WDR und MDR sowie zahlreiche CD-Einspielungen dokumentieren die Arbeit des Dirigenten. Die Welt-Ersteinspielung „Verleih uns Frieden – Geistliche Vokalmusik von Andreas Hammerschmidt“ (Rondeau Production 2006) und die CD „Glaubenslieder – Neue Kantaten zum Kirchenjahr“ (Rondeau Production 2010) u. a. mit dem Knabenchor Hannover wurden jeweils als Chorwerkeinspielung des Jahres mit dem ECHO Klassik ausgezeichnet.





WEGE ZUR LUKASPASSION DAS PASSIO-RAHMENPROGRAMM

Tieferes Verständnis steigert den Genuss – deshalb hat das PASSIO-Rahmenprogramm in den Wochen vor den drei großen Konzertabenden eingeladen, sich auf vielfältige Weise mit dem komplexen Werk und seinen Themen vertraut zu machen.

VISION KIRCHENMUSIK hat in Zusammenarbeit mit Schulen und Projektpartnern aus Kirche, Wissenschaft und Kultur verschiedene Formate der Musikvermittlung konzipiert. Das Programm bot dabei nicht nur Veranstaltungen in Kirchen, sondern bewegte sich bewusst auch aus dem kirchlichen Kontext heraus und ermöglichte musikalische Begegnungen, die an anderen kulturellen Spielorten und im öffentlichen Raum den Dialog zwischen Kirche und Gesellschaft anregten.



WERKEINFÜHRUNGEN

Die Einführungsabende zur Lukaspassion stellten Krzysztof Penderecki und seine kompositorische Entwicklung vor. Sie gaben Einblicke in die Entstehungszeit und vermittelten Hintergrundinformationen zum außergewöhnlichen Werk. Im Vortrag mit Hörbeispielen, Bildern und Livemusik informierten Kirchenmusikdirektor Joachim Vogelsänger (St. Johannis Lüneburg) und Ulf Pankoke, Projektleiter VISION KIRCHENMUSIK, über Inhalt, Aufbau und textliche Grundlage der Lukaspassion, sowie über die musikalischen Stilmittel, die Tradition und Avantgarde vereinen.



PASSIO LICHT- UND KLANGPARCOURS

Vom 15. März bis 9. April konnte man beim PASSIO Licht- und Klangparcours die Lukaspassion auf ungewöhnliche Weise im öffentlichen Raum kennenlernen: Zehn markante Orte Emdens traten in den Dialog mit dem Oratorium von Krzysztof Penderecki, der Lichtkunst von Nikola Dicke und den von Superintendent Burghard Klemenz ausgewählten Worten.



Der künstlerische Spaziergang durch Emden wurde begleitet mit einem Onlineguide, der per QR-Code Klangbeispiele, Bilder und Hintergrundinformationen an den einzelnen Stationen bereithielt und über Smartphone oder Tablet abrufbar war.

Den Licht- und Klangparcours können Sie nacherleben unter:
passio2017.de/rahmenprogramm/licht-und-klangparcours



Dem Eröffnungsspaziergang mit rund 100 Gästen am 14. März ging eine exklusive Preview für Emders Konfirmandinnen und Konfirmanden voraus. Als weitere Angebote folgten zwei geführte Abendspaziergänge mit der Lichtkünstlerin Nikola Dicke, Superintendent Burghard Klemenz und Silke Lindenschmidt, Projektleiterin von VISION KIRCHENMUSIK.

Ein besonderes musikalisches Erlebnis war auch das Glockenspiel auf dem Emden Rathaus, das täglich um 19 Uhr den abendlichen Parcours mit Klängen der Lukaspassion einläutete.

Der PASSIO Licht- und Klangparcours ist ein Projekt von VISION KIRCHENMUSIK in Zusammenarbeit mit der Hochschule Emden-Leer und dem Kirchenkreis Emden-Leer. Mit freundlicher Unterstützung der Stadt Emden, dem Kulturbüro Emden und der Spedition Nanno Janssen.



AUSSTELLUNG „SIEBEN KREUZE ZU DEN LETZTEN WORTEN“

„Sieben Kreuze zu den letzten Worten“ nennt der Flensburger Bildhauer und Maler Uwe Appold seinen Passionszyklus, der in den Jahren 1999/2000 entstand und im Rahmen des PASSIO-Projektes eine beeindruckende künstlerische Hinführung zu den Themen der Lukaspassion bietet.

Die großformatigen Bildwerke zeichnen sich durch stark aufgetragene Farboberflächen aus, in die letzte Worte Jesu eingraviert sind. Neben Acrylfarben und Sand werden Textilien in Form eines zerrissenen Hemdes auf Leinwand verwendet. Die Bildformate beziehen sich auf das historisch verwendete Tau-Kreuz als Entsprechung für den hebräischen Buchstaben „taw“ in der Form eines Kreuzes. In St. Johannis Lüneburg stellt der Künstler neben den sieben Kreuzen zu den letzten Worten erstmalig auch die Vorstudien auf Papier aus, die seinem Zyklus vorangegangen sind.

Die Ausstellung ist noch **bis zum 7. Mai 2017** täglich von 11-16 Uhr in der St. Johanniskirche Lüneburg zu sehen.





MALWORKSHOPS & DIALOGAUSSTELLUNG

Unter dem Titel „Denn sie wissen nicht, was sie tun“ leitete Uwe Appold zwei Workshops, in denen sich Jugendliche der Passionsthematik mit Mitteln der Bildenden Kunst annäherten. Nach dem Auftakt mit dem Kunstleistungskurs des Johanneums folgte ein zweiter Kurs mit Schülerinnen und Schülern der Johannes-Rabeler-Schule. Seit dem 22. März werden die Arbeitsergebnisse der Schülerinnen und Schüler gemeinsam mit Werken von Uwe Appold in einer Dialogausstellung in St. Johannis Lüneburg gezeigt.





SCHULPROJEKTE

Viele Schulen in Lüneburg, Hannover, Hildesheim, Aurich und Emden haben sich am Musikvermittlungsprogramm von VISION KIRCHENMUSIK zur Lukaspassion beteiligt – darunter sechs Gymnasien, eine Integrierte Gesamtschule, eine Förderschule und eine Musikschule. Interdisziplinär beschäftigten sich rund 400 Schülerinnen und Schüler im Unterricht und an speziellen Fachtagen mit der Lukaspassion von Krzysztof Penderecki.

Neben den Werkeinführungen, die an allen Schulen stattfanden, haben die Klassen und Kurse individuelle Formate der Auseinandersetzung mit dem Werk gewählt: Experimente mit Pendereckis Kompositionstechniken, eine Gegenüberstellung mit anderen Passionen, die Produktion von Videos und Remixen von Ausschnitten der Lukaspassion, eine Annäherung an die Passionsthematik über Bildende Kunst oder auch die journalistische Begleitung des großen Konzertprojekts als „Junge Reporter“.



Am 6. April stellten sich die teilnehmenden Schulen in der Kreuzkirche Hannover die vielfältigen Arbeitsergebnisse gegenseitig vor. Im Anschluss gab es für die Schülerinnen und Schüler die exklusive Möglichkeit, an der nicht-öffentlichen Generalprobe zur Lukaspassion in der Marktkirche Hannover teilzunehmen. Dort erlebten sie den Probenprozess der über 200 Mitwirkenden und den ersten Durchlauf des spektakulären Passionsoratoriums.

THEMENGOTTESDIENSTE

In den Gottesdiensten wurden zentrale Themen der Lukaspassionen aufgegriffen, theologisch interpretiert und in Wort, Bild und Musik sinnlich erfahrbar gemacht.

So entstand in der Kulturkirche Martin-Luther Emden gemeinsam mit Pastor Christoph Jebens, Jörg-Volker Kahle, Redakteur der Emdener Zeitung und Lektor, und Silke Lindenschmidt, Projektleiterin VISION KIRCHENMUSIK, ein Musikgottesdienst, der Ausschnitte der Passionsgeschichte in einer Collage aus Bibellesung, Klängen der Lukaspassion, Erläuterungen zur Musik, theologischen Gedanken und liturgischen Elementen inszenierte.

In der St. Johanniskirche Lüneburg griff der Kunstgottesdienst von Superintendentin Christine Schmid die Dialogausstellung mit den „Sieben Kreuzen zu den letzten Worten“ von Uwe Appold und den Werken von Schülerinnen und Schülern der Johannes-Rabeler-Schule und des Gymnasiums Johanneum Lüneburg auf.

Der Gottesdienst zur Finissage findet am **7. Mai 2017 um 10 Uhr** in der St. Johanniskirche Lüneburg statt. Die Predigt hält Ingo Reimann. Herzliche Einladung zum gemeinsamen feierlichen Abschluss dieser Kunstaktion im Rahmen von PASSIO Penderecki 2017.

PROJEKTWEBSITE WWW.PASSIO2017.DE

Gemeinsam mit Webdesigner Jonas Holland-Moritz gestaltete VISION KIRCHENMUSIK die Projektwebsite. Als multimediale Informationsplattform verband sie Öffentlichkeitsarbeit mit Musikvermittlung und begleitete das landeskirchliche Konzertprojekt PASSIO Penderecki 2017.



Das PASSIO-Rahmenprogramm wurde fotografisch und filmisch begleitet. Die Dokumentation wird unter www.passio2017.de und www.visionkirchenmusik.de veröffentlicht.

VERANSTALTER

EVANGELISCH-LUTHERISCHE
LANDESKIRCHE HANNOVERS



KOOPERATIONSPARTNER



FÖRDERPARTNER



gefördert aus Mitteln der
Lotterie „Sparen+Gewinnen“



MEDIENPARTNER



IMPRESSUM

REDAKTION

Silke Lindenschmidt, Ulf Pankoke,
Maria Lendel, Josephine Werth
(www.visionkirchenmusik.de)

DESIGN/ARTWORK

Jonas Holland-Moritz
(www.heyblaudesign.de)

FOTOCREDITS

Bruno Fidrych, L. v. Beethoven Association (Krzysztof Penderecki)
J. Multarzyński (Antoni Wit)
B. Rzepecki (Ewa Biegas)
Mikołaj Świdorski (Jarosław Bręka)
Stephan Klemm (Stephan Klemm)
Lev Silber (Helmut Thiele)
Axel Herzig (NDR Radiophilharmonie)
Christfried Brödel (Christfried Brödel)
Imme Henrike Wolters (Knabenchor Hannover)
Daniel Bödeker (Jörg Breiding)
Anna-Kristina Bauer (Licht- und Klangparcours, Ausstellung, Schulprojekte)
Hartmut Dübbel (Licht- und Klangparcours)
Silke Lindenschmidt (Werkeinführungen)
Josephine Werth (Preview Licht- und Klangparcours)

AUFLAGE & DRUCK

2.500 Exemplare
lps DigitalDruck GmbH Hannover

